

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1941**

106 (18.4.1941)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Karlstraße 2-5, Fernsprecher 7927,  
7928, 7929, 7930, 7931, 8942 und 8943, Postfach 2086,  
Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe  
und Badische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796.  
Schriftleitung: Anzeigen und Fernsprechkonten  
Schriftleitung: Hans Graf Reibach, Berlin SW 3, 68,  
Gartenstraße 22. Auswärtige Geschäftsstellen, Preis-  
verzeichnisse und Bestellschriften in Dresden,  
Schönhauserstraße 6/7, Fernsprecher 2323. In Stuttgart: Bob-  
lenstraße 24, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden:  
Südenstraße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg:  
Hof-Offenhaus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer“  
erscheint wöchentlich 1 mal als Morgenausgabe. Schalte-  
nummern der Sonntagsausgabe, der Bezirks- und Kreis-  
ausgaben: Nr. 2000-2001-2002 und 1-18 Uhr.  
Preis pro Exemplar: monatlich 2,00 einwöchentlich 30 Pf.  
Zusatz zum Preis: 1,70 einwöchentlich. Bei Abbestellun-  
gen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den  
folgenden Monat erfolgen. Bei Rückstellungen infolge  
höherer Gewalt, bei Störungen oder herabgesetztem  
Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. Rückstellungen an Bezie-  
her sind über dem Betrag für monatlich 2,00 ohne  
Zusatz zum Preis. Der Postamtserlös ist für den  
Einsendungsbeitrag von 20 Pf. in Briefmarken.

# Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE  
**Gauhauptstadt Karlsruhe**  
„Der Führer“ erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt  
Karlsruhe“ für den Stadtkreis und den Kreis Karlsruhe  
sowie für den Kreis Pforzheim, „Karlsruhe und Um-  
gebung“ für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Blatt“ für  
den Kreis Malsfeld-Baden-Baden und Mühl. „Aus der  
Ortenau“ für die Kreise Offenburg, Rastatt und Rastatt.  
Kreisausgaben: Jede Ausgabe Nr. 19 vom  
20. Februar 1940. Die 16seitige Wochenzeitung (Klein-  
blatt 22 Millimeter) folgt im Angeleitert der Gesamt-  
ausgabe 18 Pf. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsru-  
he“: 11 Pf. In der Ausgabe „Merkur-Blatt“: 10 Pf.  
7 Pf. für „Aus der Ortenau“ und Familienausgaben  
„Gauhauptstadt Karlsruhe“ nach Bedarf: C für die  
hiesigen Bezirksausgaben nach Bedarf 4. Angeleitert  
zeitung: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens, für die  
Montagsausgabe: Samstag 19 Uhr. Todesanzeigen und  
sonstige unaufrufbare Anzeigen für die Sonntagsausgabe  
müssen bis längstens 16 Uhr Sonntag als Manuskript  
im Verlagshaus einlangen. Zeit und Preis für die Anzei-  
gen werden nur in einer Hinsicht von 20 Mil-  
limeter und nur für die Gesamtausgabe angenommen.  
Maß, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit.  
Bei unvollständigen Manuskripten kann keine Ver-  
antwortung übernommen werden. Erklärungsfrist und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. Karlsruhe, Freitag, den 18. April 1941 15. Jahrgang / Folge 106

## Jugoslawien streckt die Waffen!

Gesamte jugoslawische Wehrmacht hat bedingungslos die Waffen niedergelegt — Kapitulation tritt heute in Kraft

\* Berlin, 18. April. Am 17. April, um 21 Uhr, hat die gesamte jugoslawische Wehrmacht, soweit sie noch nicht entwaffnet ist, bedingungslos die Waffen gestreckt.  
Die Kapitulation tritt am 18. April um 12 Uhr in Kraft.

### Schreckensnacht der Vergeltung

London erlebte den furchtbarsten Großangriff

\* Berlin, 17. April. Nachdem man in London schon darüber frohlockt hatte, daß die deutsche Luftwaffe durch die Kampfhandlungen im Mittelmeerraum in ihrer Schlagkraft gegen die britische Insel gemindert sein würde, erfolgte in der Nacht zum Donnerstag ein gewaltiger Regengießangriff gegen die britische Hauptstadt, wie ihn selbst nach englischem Bekundnis die Luftschutzorganisation bisher noch nicht erlebt hat. Ein Drauf aus Spreng- und Brandbomben auf kriegerische Ziele aller Art zeigte den Kriegshelden an der Themse, daß man nicht nur gegen zivile Personen und Kulturgüter der Schande kann. Er bewies ihnen aber auch ein für allemal mit aller Deutlichkeit, daß der Kampf gegen die britische Piratenflotte selbst in immer heftigerer Heftigkeit weitergeführt wird, ohne Rücksicht auf die trambisshen Verluste Englands, die deutsche Wehrmacht durch immer neue Kriegsanlagen zu liefern. Gerade die Ereignisse der letzten Tage hätten Churchill und seiner Verbündeten gehandgelen haben, daß die Truppen Englands und seiner Verbündeten überall geschlagen werden, wo sie sich zum Kampf stellen. In der einzigen Front, die wir kennen: Der Front gegen England!

### Augenzeugenberichte aus London

\* Stockholm, 18. April. Englische Berichte, die im Verlauf des Donnerstags ausgegeben wurden, hielten fest, daß der erste Nachtangriff der deutschen Luftwaffe auf London der heftigste war, den die englische Hauptstadt bisher je erlebt hat. Damit müssen also die deutschen Sturme auf Ausmaß und Schwere vieler aller bisherigen übertrafenden Aktion durchaus befähigt werden. Die Einzelheiten des furchtbaren Schauspiel, das in der Nacht zum Morgen vor Millionen von Londonern sich abrollte, und das bereits von zahlreichen ausländischen Augenzeugen geschilbert wird, ließen diesmal keine großen Schwärzungen zu.  
Schwedische und amerikanische Berichte, die in Stockholm am Donnerstag in reichlicher Fülle veröffentlicht wurden, ließen in Ausdrücken des Schreckens und des Grauens. Der Londoner Vertreter der „New York Times“ sagte über seine Rundfunk: „Das war einer der schlimmsten Luftangriffe, die London je auszuhalten hatte. Nach allem zu urteilen, war dies so ziemlich der intensivste. Das war eine Nacht, in der man die Minuten bis zum Tagesanbruch zählte. In einer Stunde dieser Nacht zählte ich ungefähr alle einundzwanzig Minuten Bombenexplosionen.“  
Der Angriff war von zusammenhängenden Mauern, zerfallendem Glas, mitschlagte sich mit dem entsetzlichen Dröhnen der Bomben. Man bekam eine Vorstellung davon, was Coventry erlebt hat.“

### Neun Stunden Bomben

Alle ausländischen Berichte hielten übereinstimmend folgende Einzelheiten fest: Die Großaktion dauerte die ganze Nacht über volle neun Stunden. Die ersten Flugzeuge waren massenhaft Feuerstrahlen ab, worauf unmittelbar andere folgten, die Spreng- und Brandbomben herabwerfen ließen. Der Angriff war am heftigsten gegen die inneren Bezirke der Hauptstadt gerichtet. Über die Schäden äußern die neutralen Berichterstatter natürlich nur wenig. Einer von ihnen gibt sich damit, daß er telegraphierte, das Dröhnen explodierender Bomben sei unaufhörlich zu vernehmen gewesen. „In der Nähe von Straßen und Plätzen in der ganzen Welt bekannt.“ Die Villenstraßen von Vororten oder die Wohnviertel sind schwerlich in aller Welt bekannt, wohl aber sind es Piccadilly, Downing Street, Strand, Regent- und Oxford Street... was nicht ist da, wenn verifiziert wird, die größten Schäden seien an Geschäfts- und Bürovierteln, großen und kleinen Bäden, sogar auch einer... Synagoge entstanden. Ein bekanntes Warenhaus brannte ab, und von einem großen Hotel, das die Flammen ergriffen, konnte nur noch ein Teil gerettet werden. Was nicht ist da, wenn verifiziert wird, bestimmten Einzelangaben, wenn doch die Welt weiß, daß unmittelbar in der Nähe der Geschäfts- und Hotelzentren die Brennpunkte des öffentlichen Lebens, die Straßen der Regierungsviertel, die Verkehrs- und Handelszentren, Wohnviertel und Kraftwerke liegen. Nur die großen und kleinen Geschäfts-häuser, aber nicht die Speicher und Lagerhäuser, die Energiezentren und Verwaltungsmittel- und die Weltstadt getroffen worden sein?

Eine United-Press-Meldung aus London besagt: „Die Taktik, die von den Deutschen diesmal zur Anwendung gelangte, war die fähigste, die sie über einen so hart verteidigten Gebiet wie London angewendet wurde. Viele deutsche Einflugs und Junkers waren an diesem Angriff beteiligt. Er war einer der furchtbarsten, denen London je unterzogen wurde. Von verschiedenen Distrikten wird gemeldet, daß es den deutschen Flugzeugen glückte, die Abwehrkräfte der Sperrballone zu durchbrechen und trotz Vernichtungsfreier der Abwehrballone Sturzbombenangriffe gegen die Stadt durchzuführen. Oftmals sah man die deutschen Maschinen dicht über den Hausdächern.“  
Eine weitere Darstellung der gleichen amerikanischen Agentur berichtet: „Die deutschen Einflugs wurden mehrere Male im Laufe der Nacht in Kämpfe mit englischen Nachtjägern verwickelt, wobei trotz der Dunkelheit regelrechte Luftkriege ausgefochten wurden. Trotzdem liegt bloß eine einzige Mitteilung über einen Abschuss eines deutschen Flugzeuges vor.“

**Gigantischer Feuerschein**  
Durch den Abwurf von Tausenden von Brandbomben über den vertheidigten Teil der Stadt entstanden nach dem Zeugnis der United-Press- und -Telegraphen in allen Teilen der Stadt verlichtete, „schwarze Brände“, die einen gigantischen Feuerschein über die Hauptstadt warfen.“ Jedes Mal, wenn einige dieser Feuerscheinstrahlen aufeinander geschämmt waren, kam ein neuer Bombenregen, „und die Flammen leuchten von neuem zum Himmel empor.“ Der Wind in der Luft und auf dem Erdboden sei seitwärts in gewaltig gewiesen, daß man lange überhaupt nichts mehr zwischen den verfallenen Gebäuden unterscheiden konnte.“ Wie nie zuvor wurde London in dieser Nacht und am Morgen in seinen Grundfesten geschüttelt von den schweren deutschen Stukas, die von dem kernenklaren Nachthimmel herniederstiegen.“  
Der Londoner Vertreter der „New York Times“ drückt die Vermutung aus, daß es sich bei diesem enormen deutschen Angriff um eine der schlimmsten Nächte für London seit dem gewaltigen Angriff vor der Jahreswende, vielleicht um eine Art Antwort auf den Versuch englischer Bomber über Berlin in der Dierwoche gehandelt habe.  
Die Londoner Kriegsverbrecher haben eine unmißverständliche Warnung erhalten. In Zukunft werden, nach der klaren Ankündigung des Oberkommandos der Wehrmacht, die Heberfälle der Luftwaffe auf die deutsche Zivilbevölkerung mit Vergeltungsangriffen beantwortet werden, gegen die der gewaltige Schlag gegen London nur als ein Anfang bezeichnet werden kann.

### Griechische Front in Auflösung

\* Rom, 17. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt folgende Sondermeldung bekannt:  
Nachdem am 14., 15. und 16. April nach blutigen Kämpfen die ersten Linien des griechischen Widerstandes durchbrochen worden waren, haben die Divisionen der 11. Armee mit unanfechtbarer Stohkraft ihren Vormarsch wieder aufgenommen. Die ganze schreckliche Front ist in Auflösung.  
Morgengrauen des 6. April die Donan am Ezeron Tor bei Orsova unter schwierigen Stromverhältnissen überschritten. Im frühen Handreich wurde das jugoslawische Ufer genommen, zäher Widerstand gebrochen und alle feindlichen Verluste, die Patriline zu brechen, vereitelt. Damit wurde durch entschlossenes Zusammenwirken deutscher Soldaten ein lebenswichtiges Schicksalsmoment erreicht und dem beabsichtigten feindlichen Angriff entgegen.  
Schnellboote versenken vier Handelsschiffe  
\* Berlin, 17. April. Nach dem Oberkommando der Wehrmacht loeben einenaugenen Unterlagen haben Schnellboote am Donnerstag, 17. April, bei einem Vorstoß gegen die britische Südküste einen Geleitzug erfolgreich angegriffen und aus diesem vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 13 000 BRT. herausgeholt und versenkt.



Drei englische Generale bei einer Zwischenlandung während der Ueberführung nach Deutschland. Sie wurden mit drei weiteren Generalen von unserem Afrika-Korps in Libyen gefangen genommen. (PK-Peterli - Proesse-Hoffmann.)

### Vergeltung!

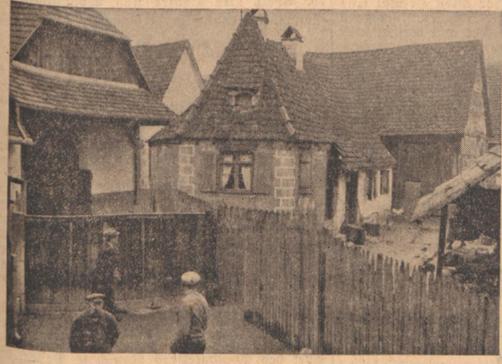
Von Hauptmann Stephan  
Die Operationen, die von allen Teilen der deutschen Wehrmacht seit Frühlingsanfang durchgeführt werden, sind getragen von dem Offenliegen, der zu allen Zeiten die deutschen Soldaten befehlt hat. Solange der Winter militärische Aktionen größeren Umfangs verhinderte, ergingen sich die Briten in Expeditionen darüber, wie man wohl am besten das Geleis des Handels an sich reißen und den Feinden die Initiative entwinden könnte. In Afrika glaubte man, seiner Sache ganz sicher sein zu können. Seit der englische General Wavell die libysche Grenze überschritten hatte, wurden ihm Vorpostenposten in solchen Ausmaße geschickt, daß sie mindestens für die Eroberung des ganzen italienischen Küstenstreifens bis an die tunesische Grenze hätten reichen müssen. Als dann Wavell Eden und der Generalstabschef Dill auf ihrer Rundreise in Athen und Pelgrad noch Bundesgenossen fanden, die bereit waren, ihre Wäffer das Los mit dem Großbritanniern teilen zu lassen, da schien England gerettet. Nun mußte ja — so glaubte man in London — das in der Platte beherrschte Deutsche Reich zunächst alle Kräfte nach dem Südosten werfen, und inwieweit konnte man an der Themse und in den anderen britischen Häfen ein wenig aufatmen und sich von den Folgen der schweren deutschen Luftangriffe erholen.  
So blieb bei dem forschen Zupacken von schnellen Truppen und Fliegern auf der griechischen Halbinsel den Briten keine andere Wahl, als sich mit den verführten Bundesgenossen gleich zum Kampf zu stellen. Das deutsche Volk weiß, daß der Zusammenstoß auf dem engen Raum zwischen dem Neapolschen und Jonischen Meer hart sein muß. Es erwartet mit ruhiger Sicherheit den Ausgang der Schlacht, die sich planmäßig entwickelt, und es versteht die Bedeutung des Satzes im Wehrmachtbericht, daß „das deutsche Heer weiter im Angriff nach Süden geht“, richtig zu würdigen. Auf dem nur 200 Kilometer breiten Landstreifen, auf dem die riesigen Gebirgsmassive vom Dnyss und Pindos schwer überwindbare Hindernisse in den Weg stellen, ist ein Sieg im Handumdrehen nicht zu erringen. Aber wenn es unieren Soldaten nun endlich gelungen ist, die Engländer zum Kampf zu stellen, dann wird der Angriff von deutscher Seite mit ganz besonderem Schmeid geführt. Die zahlreichen Gefangenen, die bereits im Raume südlich des Aliatmon eingebracht werden konnten, sind ein erster Beweis dafür!

Acht Tage nach Beginn des deutschen Gegenstoßes im Südosten sind schon alle diese Situationen vollkommen verlaufen. Auf allen Fronten hat Deutschland angegriffen und seinen Heberlegenheiten bewiesen. Was der angeblich so geniale General Wavell in vier Monaten mit Aufgebot aller Kräfte eroberte, hat er innerhalb von zwölf Tagen vor dem Stoß des Generals Rommel wieder aufgeben müssen. In Jugoslawien war wurde eine Armee von mehr als einer Million Mann innerhalb von neun Tagen völlig erledigt, so daß lediglich noch die Aufgabe bleibt, die entlegeneren Teile des Landes von Bergsprengungen zu säubern. Deutsche Verletzungsschläge gingen hier wie dort auf die Briten und ihre verbündeten Bundesgenossen nieder. Jommern hat die „Daily Mail“, die englische Heereszeitung habe nicht damit gerechnet, daß die Deutschen gleichmäßig auf dem Balkan und in Nordafrika kämpfen könnten.“ Sie hat eben trotz Polen, Norwegen und Frankreich dem Führer noch immer nicht das Maß von Initiative angetraut, das er im Frühjahr 1941 der staunenden Welt bewiesen hat.  
Wenn hier auf griechischem Boden die Engländer von der Vergeltung für ihre feige Flucht aus Norwegen und Frankreich ereilt werden, so haben sie in der letzten Nacht in ihrer Hauptstadt in ganz besonderem Maße zu büßen bekommen, daß auch die Strafe für ihre rachslosen Angriffe auf die Berliner Kulturviertel und Wohnviertel nicht ausbleibt. Der Angriff der deutschen Luftwaffe auf London ist der härteste, der jemals bisher unternommen wurde. Der Einsatz an Spreng- und Brandbomben übertraf alles, was bisher für möglich gehalten wurde. Die Schilderungen der deutschen Kriegsverbrecher aber auch der neutralen Korrespondenten, die 10 Stunden lang das furchtbare Schauspiel beobachtet konnten, geben einen deutlichen Einblick von dem Ausmaß der Brände und Zerstörungen, die in den kriegswichtigen Sektoren



# Badische Dörfer erhalten ein neues Gesicht

Dorfauflockerung und Siedlung — Eindrücke einer Pressefahrt durch Südbaden, Elsaß und Saarpfalz / Von Max Lösche



Winklige, verbaute Dörfer wie Forchheim am Kaiserstuhl wird es in Zukunft nicht mehr geben. Dagegen werden modern eingerichtete, geräumige Erbhöfe inmitten des dazugehörigen Landes, wie wir sie in Baden schon verschiedentlich (Aufnahmen: Reichslandrat — Pongrats.)

Mitten im Krieg werden bereits Vorbereitungen für den Frieden getroffen. Die Alterserziehung und das soziale Wohnungsprogramm sind Marksteine auf dem Wege zum sozialen Volkstaat. Nicht weniger wichtig aber sind auch die Plannungen, die die deutsche Landwirtschaft gesund und lebensfähig machen sollen. Auf einer Pressefahrt durch Südbaden, Elsaß und Saarpfalz, zu der der Reichslandrat Vertreter der großen deutschen Zeitungen eingeladen hatte, erhielten wir einen Einblick in die mannigfachen Probleme der Dorfauflockerung und Siedlung, deren Lösung dazu bestimmt ist, ein gesundes Bauerntum und damit ein gesundes Volk zu schaffen.

**Das neue Dorfbild**  
Die Auflockerung der Dörfer, mit der eine Umfaltung nicht lebensfähiger Betriebe und eine Ausfaltung überfähiger Betriebe verbunden ist, wird den deutschen Bauern eine großzügige neue Raumordnung und eine geordnete Wirtschaft bringen. An die Stelle der weitverstreuten, in viele, weit auseinanderliegende Parteien, die Arbeit und Zeit des Bauern übermäßig in Anspruch nehmen, wird eine weitgehende Zusammenlegung der Höfe treten, die dem Bauern auf den Weg von Maschinen in kürzerer Weise ermöglicht. Winklige Dörfer, in denen Gebäude und Scheunen so eng aneinanderstehen, daß es dem Bauern häufig nicht einmal möglich ist, im Hof mit dem Wagen zu wenden oder den Hof zu umfahren, werden verschwinden. Im Mittelpunkt des neuen Dorfes werden die Gemeindefunktionen der Partei mit einem großen Freizeitanlage, die Schule, das Sportplatz, der Jugendklub, der Turnplatz, das bäuerliche Gemeindefesthaus und vielleicht auch gemeinsame Wirtschaft, Wäschehäuser usw. stehen. In der Dorfmitte selbst werden vor allem die Handwerker, die Einzelhändler und die Arbeiter wohnen, die gleichzeitig noch ein kleines Stück Land besitzen, während die Bauern mehr am Dorfrand angesiedelt werden, wo es möglich ist, ihnen die Felder rings um den Hof zu geben.

**Der arrierte Hof**  
Das Ziel der Dorfauflockerung ist die Schaffung des arrierten Hofes, der mitten in den neuen aufzunehmenden Feldern liegt, der dem Bauern die Bewirtschaftung des Landes erleichtert und jeden Verfall im bäuerlichen Betrieb verhindert. Voraussetzung für ein gesundes Bauerntum ist dabei, daß der Hof eine Ertragsgrundlage für eine Bauernfamilie bietet. Er wird deshalb so groß sein müssen, daß er dem Bauern ein ausreichendes Einkommen sichert, und er darf auf der anderen Seite nicht zu groß sein, als er durch die bäuerliche Familie unter hülferlosem Einsatz von Maschinen, die durch die Umlegung der Höfe möglich wird, bewirtschaftet werden kann. Dabei wird auf die Schaffung lebensfähiger mittlerer und kleiner Bauernhöfe neben dem Neuaufbau von Erbhöfen besonderer Wert gelegt. Im allgemeinen wird man dem Erbhof etwa 10 bis 15 Hektar Land zuteilen.

**Wie Wunschbilder werden bearbeitet**  
Wie aber soll dieser Neuaufbau des Dorfes durchgeführt werden? Durch die gewaltigen Pläne unserer tapferen Wehrmacht wurde im Elsaß und Westen Siedlungsland geschaffen, das die einmalige Gelegenheit gibt, durch Umlegung, Umlage, Ausfaltung und Neuaufbau des Bauerntums die Gesundheitshaltung der Bevölkerung im ganzen Reich durchzuführen. Die endgültige Festlegung der Höfe wird naturgemäß erst nach dem Kriege erfolgen, wenn unsere Soldaten wieder in die Heimat zurückgeführt sind, aber die Plannungen, die Vorarbeiten und der Wiederaufbau in den zerstörten Gebieten sind jetzt bereits in vollem Gange. Zur Zeit sind etwa 5000 Wunschbilder in Bearbeitung, das heißt für 5000 Gemeinden wird in absehbarer Zeit das Planungsziel erarbeitet sein. In einer Zusammenarbeit zwischen Reichslandrat, Siedlungs- und Umlegungsbehörden, Gemeindefunktionen und den Behörden der alten bestehenden Verwaltung werden, ausgehend von den bestehenden Bevölkerungszahlen und Besitzverhältnissen, Neuaufbaupläne aufgestellt. Hausbau für Hausbau und Betrieb für Betrieb werden von den zukünftigen politischen, beruflichen und kritischen Stellen durchgeprochen und die notwendigen Maßnahmen festgelegt, um das Dorf in seiner künftigen Gestalt in allen seinen Betriebs- und Lebensgrundlagen gesund zu machen.

**Die Neuordnung der Besitzverhältnisse**  
Ausgehend von zwei Erkenntnissen, nämlich, daß die weitverstreuten Höfe einen unverantwortlich großen Kraftbedarf erfordern und daß ein starker Besitz zu ungesunden Besitzverhältnissen führt, wird unter Berücksichtigung geographischer Überlieferungen, der wirtschaftlichen Erfordernisse und auch der sozialen Lage der Bauernhöfe werden dabei vor allem eine angemessene Zusammenlegung der Höfe, die in der Lage sind, in der Betriebsgröße oder in der Hofgröße aufzuweisen, werden durch Überführung des Pachtlandes in Eigentum und durch Aufschließung zu Bauernhöfen entwickelt und im Rahmen der Umlegung und Dorfauflockerung der Hof- und Gebäudeanlage verbessert. Dabei wird es notwendig sein, daß Bauern innerlich die Umgestaltung ihrer Höfe annehmen. Die Auflockerung notwendiger Land wird sich durch Ausfaltung überflüssiger Höfe in andere Siedlungsgebiete und durch den Anfall von Land bei den sogenannten Auslaufbetrie-

ben — Betrieben, die keine bäuerlichen Nachkommen haben — ergeben. Mit der Umlegung des Landes und der damit verbundenen Verbesserung der bäuerlichen Lebensgrundlage werden weitgehende Bodenverbesserungen aller Art, die Anlage eines ausreichenden Wegenetzes und eine architektonische Gestaltung der Höfe verbunden sein.

**Zwei typische Beispiele in Baden**  
Durch die Folgen des Krieges, durch Beschädigung und Verfall infolge der Räumung haben in Baden, in der Saarpfalz und in der preußischen Rheinprovinz eine Anzahl Gemeinden mehr oder weniger gelitten. Bei ihrem Neuaufbau und Wiederaufbau wird jetzt zum ersten Male die Dorfauflockerung durchgeführt, die später für das ganze Reichsgebiet vorgesehen ist. Die drei genannten Landesteile wurden durch eine Verordnung des Reichslandrats für die Reichsverteidigung vom 2. Dezember 1940 zum Neuaufbaugebiet erklärt. Wesentliche Maßnahmen ermöglichen hier die reichsweite Durchführung der neuen Dorfgestaltung. In Baden, wo durch die Badische Landesregierung bisher bereits etwa 110 neue

Bauernhöfe gebildet, 45 umgebaut und etwa 5 1/2 tausend Hektar Land verschleudert wurden, sind gegenwärtig 15 Gemeinden für die Neuordnung vorgesehen. Wir haben übrigens in Baden zwei Gemeinden, die typische Beispiele dafür sind, wie ein Dorf nicht aussehen soll und wie die Neugestaltung gedacht ist. Das Beispiel nach der negativen Seite ist Forchheim am Kaiserstuhl, das außerordentlich eng zusammengebaut ist, wo die Höfe teilweise ineinander greifen und ein unübersichtliches Durcheinander bilden. Eine Auflockerung ist dringend geboten. Ein großzügiges Umlegungsverfahren, an dem etwa 3000 Eigentümer beteiligt sind, wird hier Wandel schaffen. Das positive Beispiel ist die Gemeinde Breinau bei Reutlingen i. Schw. Hier zeigt sich die überaus günstige Anlage alter arriierter Höfe, die weit auseinander und mitten in ihren Feldern liegen und die auch in ihrer Einrichtung allen Anforderungen entsprechen. Hier hat der Bauer wirklich auf seinem Hof eine Heimat gefunden. Und wie sich das auswirkt, das beweisen die 70 goldenen Ritterkreuze, die in Breinau verliehen werden konnten.

**Zerstörtes Land wird wieder aufgebaut**  
Auf hier in Breinau bereits seit langem das aufstrebende Dorfbild verwirklicht, so wird es nunmehr besonders in den Wiederaufbaugebieten neu entstehen. In Baden sind es nur wenige Gemeinden, die durch feindliche Beschädigung mitgenommen wurden. Neben anderen Orten vor allem Neuenburg, Rheinweiler

und Gallingen. In Neuenburg, wo zahlreiche Häuser zerstört wurden, ist eine weitgehende Neugestaltung des Dorfes nach den vorgegebenen Richtlinien möglich. Bei 24 Bauernhöfen ist eine Auflockerung auf Erbhöfe vorgesehen. Das für die Auflockerung benötigte Land wird in der Hauptsache dadurch gewonnen, daß das Gemeindefeld mit in die Umlegung einbezogen wird und daß diejenigen Grundstücksbesitzer, die die Landwirtschaft nicht mehr selbst ausüben, im Umlageverfahren durch Geld entschädigt werden. Die durch die große Längenausdehnung der Gemeinde bisher erschwerete Landwirtschaft wird durch starke Auflockerung günstig gestaltet werden. Nach Norden und Süden werden Bauernhöfe geplant, um das dort verfügbare Land besser bewirtschaften zu können. Die Neuordnung wird neben der Flurbereinigung die Festlegung einer neuen Gemeindegrenze und die Ueberführung des Pachtlandes in Eigentum umfassen. Während die Erbhöfe auf eine Größe von 15 Hektar gebildet werden, erhalten die im Dorf anliegenden Hausbauern eine Landanlage von 4 bis 5 Hektar, während die hauptberuflich als Arbeiter tätigen Einwohner nur soviel Land erhalten, wie sie selbst ordnungsmäßig bewirtschaften können. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Rheinweiler. Gallingen hatte bisher keinen Erbhof. Es wird nach der Neuordnung 22 Erbhöfe aufweisen, an deren Errichtung eine Umlegung und Gemeindegrenzbereinigung notwendig ist. Hier macht die Neugestaltung des Dorfgebietes einen Teil der Gemeindegrenze einseitig schwebelhaft, als der Auflockerung dadurch, daß der neuere Teil nicht zerstört ist, gewisse Grenzen gesetzt sind. Zudem mußten hier auch die Höfe in nächste Nähe der Reberne gelegt werden, so daß eine Auflockerung, wie sie an sich wünschenswert wäre, nicht in vollem Umfang zur Durchführung kommt. Trotzdem wird auch hier eine erhebliche größere Weiträumigkeit erzielt.

**Neuaufbau in der Saarpfalz**  
Dringender als in Baden ist der Neuaufbau in der Saarpfalz, wo im Weimallgebiet eine größere Anzahl Gemeinden durch Kriegseinwirkungen gelitten haben. Infolge der härtesten Verhältnisse und der weitgehenden Räumungen durch die Bevölkerung läßt sich hier mit dem Wiederaufbau Dorfauflockerung und Neuaufbau des Bauerntums durch Neuerrichtung der Feldmark und Zusammenlegung zerstückelter Grundbesitzes in großem Umfang durchführen. Bereits für dieses Jahr sind 46 Dörfer in das Bauprogramm aufgenommen worden. Leider ist in Baden läßt sich hier auch die Auflockerung überaus vieler Dörfer durchführen, da in dem Gau Weimall gehörenden Köhrlingen Siedlungsland in reichem Maße zur Verfügung steht.

Im Wiederaufbaugebiet des Weimalls wird so erstklassig für das ganze Reich die Dorfauflockerung durchgeführt, deren Ziel es ist, ein kraftvolles, lebensfähiges Bauerntum zu schaffen, um Vorteil des Bauern, aber auch zum Vorteil der Nation, deren erster und tiefster Repräsentant der Bauer ist.

# Mit den Panzern nach Griechenland hinein

Rüttelmassage auf schwierigsten Wegen — Tagesleistung 150 Kilometer  
Von Kriegsberichterstatter August Hutmans

P.K. In 24 Stunden haben wir 160 Kilometer gemacht. Das ist nicht so einfach, und wer die Verhältnisse im Südosten kennt, der mündert sich vielleicht doch, daß wir dazu 24 Stunden gebraucht haben. Aber um diese Leistung zu erbringen, muß man die Rüttelmassage der Kilometer und Überkilometer auf den



Vormarsch bei dichtem Schneestreiben  
Deutsche Panzerkampfwagen auf einer Vormarschstraße. Es herrscht hier ein dichtes Schneestreiben. Die schlechten Straßen und auch die wenigen erhaltenen waren mit Schlammrinnen überschwemmt. (PK-Casper — Scherl-M.)

Schlaglöchern am eigenen Leibe spüren, muß sich von einer Schlucht zur anderen quälen, wo die Brücken fortgerissen sind, und dazu die Saunenhaftigkeit der Witterung und der böshafte Straßenbeschaffenheit in dieser löhigen Gegend ertragen. Vor allem aber muß man Menschen so dicht wie ein Forderfeld haben, 130 Kilometer, das ist von S. bis herein nach Griechenland. Nach Abtretung der restlichen Säuberungsaufgaben in dieser zerklüfteten Gegend ist unsere Panzerdivision zu neuen Aufgaben bereit. Wieder spüren wir das rüttelnde Gefühl des Vormarsches. Es zieht einen förmlich hinein in neue Entscheidungen, und es gibt keinen, der nicht von weiteren Erfolgen der Division überzeugt wäre. Wir haben auch allen Grund dazu: Am ersten Tage wurde von unserer Vorausabteilung eine aktive feindliche Division mit allen ihren Grenzbefähigungen zerstückelt. Am nächsten Tage meldete die Nachdivision zum Linken die Zerschlagung einer weiteren. In S. wurde eine schnelle Division aufgerufen und gefangen genommen und tags danach in dem süßen Durchstoß über 120 Kilometer an die albanische Grenze eine weitere Division eingebracht. Am Tage vor dem Auftreten zur endgültigen Lösung unserer Aufgabe im Südosten hat unsere Division wieder eine feindliche Gruppe zur Kapitulation gezwungen und die Nachdivision ebenfalls. Damit hatten Teile von zwei deutschen Divisionen sechs feindliche aufgerieben oder gefangen genommen. Acht Generäle

des Feindes. Wir haben sie bezwungen und sind weitermarschiert, unaufhaltsam, und als wir dann in die Höhe kamen, leuten wir los. Der Erloß war uns recht: Es gibt kein Hindernis, das wir nicht bezwingen könnten.

Unsere Kameraden von der Infanterie sind auch schon seit Tagen in der neuen Richtung unterwegs. Was wir, wenn wir einmal rollen, in einem Tage schaffen, dazu benötigen sie eine Woche. Nun überholen wir sie, wintern ihnen zu. Gegenüber marschiert das niemals abbrechende, höchstens loder werdende Band der Gefangenen. Mal taucht es in diesem tief eingeschnittenen Tal unter, in dem die Wagnistrede von Belgrad nach Athen führt, dann wieder zeigt es sich entgegen unserer Marschrichtung auf der breiten, roll von uns ausgehenden Straße. Vielleicht haben sie sich solange in ungewagten Versälen verborgen gehalten, bis sie von der Unhaltbarkeit ihrer Lage überzeugt waren, vielleicht auch — und das wird wahrscheinlich — ist ein Teil unserer Division durch sie hindurchgehoben und ließ sie links und rechts der Straße einfach stehen, ohne sich viel um sie zu kümmern. Ehe der Feind bemerkt hatte, was wir mit ihm beabsichtigten, war er dann eingekerkert, abgefangen oder getötet.

Wer den Ton der Motoren auf diesem Marsch in die Höhe des Südostens kritisch prüft, der merkt bald, daß sie sich hart tun. Es geht stetig bergan, in wilden Kurven und Serpentin, wie wir es beim Anmarsch auf die Grenze und im vorhergehenden Aufmarsch gegen Griechenland schon kennenlernten. Ueber uns aber ziehen Flugzeuge feindlicher Art, fügen bis in die vordersten Reiben vorstoßend.



Die Zahl der serbischen Gefangenen wächst immer mehr  
Im Sammellager warten sie auf den Abtransport. (PK-Wachter, Presse-Hoffmann, M.)

# Englandflieger danken dem NS-Fliegerkorps

Von Kriegsberichterstatter Peter Bohlscheid

P.K. Eine neue Großkampfmacht unserer Gruppe ist in Vorbereitung; den mächtigsten Angriffen harter Kampffliegerverbände auf englische Städte folgt ein neuer Keilenschlag: Die Gasen- und Dackanlagen von London werden im rollenden Einsatz erneut mit Bomben belegt — solange, bis jeder größere Warenumschlag eine Unmöglichkeit darstellt, solange rollen unsere „Bombenführer“ so lange über unsere „Bombenführer“ so lange über die Hauptlast dieser größten Luftoffensive aller Zeiten. Kampfflieger werden — das war auch die lebendige Parole, der sich drangesetzte Wille des jungen Feils, Feldmeier in unserer Kampfguppe, die Tradition besitzt, die auf Feindflug 30mal die Erde umkreiste, die 700 000 Tonnen Kriegs- und Handelsfahrzeugsraum versenkte bzw. schwer beschädigte: 52 britische Schiffseinheiten, darunter Schlachtschiffe, Kreuzer und Zerstörer.

Wir sitzen in einem schlichten Rautenraum, an jenem Tisch, wo wir so oft vor und nach schwerem Einsatz gegen England zusammenlachen. Feils ist nicht besonders gesprächig. Landsteuere aus dem Osten reden wenig. Schweigend geht er zum Start, schneidig fliegt er sein Ziel an, kommt zurück, als wenn nichts gewesen wäre; ich hätte es ihm geglaubt, wenn ich nicht oft dabei gewesen wäre, wie er fahrlässig den Scheinwerferbündeln auswich, wie er den Flakfeuerperlmutter durchbrach und mehr als einmal hartnäckige Nachflieger abschüttelte.

Aber dann, wenn es unten „loset!“ wenn ich wie in Glasgow — die Eingelände von einem Flammenmeer vereinigen und harte Rauchwolken bis zu 3000 Meter Höhe die Stadt überziehen, in diesem Augenblick nach gelungenem Angriff wird auch Feils gefreudigt, berichtet von manchem hartem Einsatz und davon, wie er zum fliegenden Personal kam.

„Eigentlich verdanke ich“, sagte er mir einmal, „meinen schnellen Einsatz an der Front nur der Förderung durch das NS-Fliegerkorps. Ich war zuffolgender Eneffizienter, ich selbst selbst in den vorläufigen Verhältnissen unserer Gruppe mit. Durch die Seelhaftigkeit bekommt man überhaupt erst das richtige Gefühl zum Fliegen. Dort zeigte man mir auch den Weg, um schnell weiterzukommen; bis ich dann auf der Kampffliegerschule das Rüstzeug und die Ausbildung für meinen späteren Feindeinsatz erhielt. Wirklich war ich aber erst, als es hieß: Du bist frontfähig.“ Heute trägt Feils das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse. Er gehört schon lange zu den alten erfahrenen „Halen“ unserer Kampfguppe.

Karl, ein anderer Fliegerkamerad, ist Rheinländer, immer lustig und guter Dinge. In der „Emil“ spielt er die Rolle eines Bordfunkers. Sein Kommandant sagte einmal über ihn: „Der Junge ist auf Draht, ein ausgezeichneter Funker und zudem zielstrebiger. NB. Schöbe!“ Das Funken hat Karl in der NS-Fliegerkorps gelernt. Auf einer Bordfunkerschule erhielt er den letzten Schiffs. Er erzählt der junge Piloten von den arbeitsreichen Stunden in den Gemeinschaftslehrgängen seiner Standarte, alle dem bishigen Freizeit abgetrotzt. Nicht nur vom Funken ist die Rede, auch von den Flugtagen, die Tausende von Zuschauern herbeilockten, auf denen er prächtige Stunden im Kreise seiner NS-J-Kameraden erlebte.

Vor einigen Tagen zeigte Karl, daß er ein guter Schütze ist. Die Belagerung feuerter Kurs Vierpool. An der Küste wurde das Kampfflugzeug von einem hartnäckigen englischen Nachtjäger angegriffen. Karl drückte auf den Abzugsbahn seines MG.8, ein paar Feuergeraden — und die starken Scheinwerfer des Nachtjägers waren ausgeschossen. Der Tommy drehte daraufhin schleunig ab.

Es geht auf Witterung. Wir verlassen unsere Rautenplätze und gehen zur Flugbesprechung. Sie dauert gar nicht lange. Bald darauf dröhnen die Motoren, und Kampfflugzeug auf Kampfflugzeug rollt zum Start mit Bomben schwerster Kalibers nach London!

# Beranstellungen im Rahmen der Werbeweche für die Luftwaffe



Schweres Geschütz in Feuerstellung in Griechenland  
das an der griechischen Grenze zum Bunkerbesuch eingesetzt war. (PK-Strab — Scherl-M.)

Ettlinger Notizen

Von der Landwirtschaftlichen Bezirksfachschule...

Ständesamtliche Nachrichten. Geburten: Renate Ursula, Vater Metzger...

Der Ettlinger Fußballverein im Einsatz. Der Fußballverein gab heute über...

Aus der Harbt

N. Graben. (Hohes Alter.) Am 16. April konnte ein hiesiger Bürger...

St. Egenstein. (Goldene Hochzeit.) Am Mittwoch durfte das hiesige Wäldermeier-Gepaar...

St. Egenstein. (Geburtsstag des Führers.) Am nächsten Sonntag findet eine würdige Feier...

Rheinwasserstände vom 17. April

Konstanz 313 (+3), Rheinfelden 247 (+10), Weisach 221 (+7), Reßl 292 (+-0), Straßburg 282 (-1), Karlsruhe-Maxau 455 (+3), Mannheim 898 (-6), Caub 317 (-17).

Blondes Haar? Schwarzkopf Schaumpon advertisement.

Volksdeutsche kehren in die alte Heimat zurück

Empfang auf dem Karlsruher Hauptbahnhof - Volksdeutsche Lager in Ettlingen und Langenreinsbach

Wieder schon haben Sonderzüge mit Volksdeutschen auf dem Karlsruher Hauptbahnhof halt gemacht...

Freudig bewegt grüßten die Volksdeutschen bei der Einfahrt des Zuges in die Halle...

Die volksdeutschen Gäste aus Rumänien hatten schon eine mehrtägige Fahrt hinter sich...

Nachdem die Männer das Gepäck ausgeladen hatten und die ersten Formalitäten erledigt waren...

Neues Gleisfluggelände in Jöhlingen

Seit Ostermontag in der Obhut des NSFK. - Die ersten Starts

Jöhlingen. Der Ostermontag stand hier unter dem Zeichen der vorläufigen Fliegerausbildung...

Flaggen heraus!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf...

Blick vom Turmberg

Zi. Berghausen. (W. r. Flaggen am 20. 4.) Am kommenden Sonntag, 20. 4. begeht unser geliebter Führer seinen Geburtstag...

Horzheimer Stadtnachrichten

Gemeinschaftsabend der Frauenschaft fanden am Mittwoch wieder statt...

Die Volksbank Horzheim hatte am Mittwoch im Nebenraum der Saalbau-Gaßhütte ihre 72. ordentliche Hauptversammlung...

Die Frühjahrsimpfung 1941 wird in der Woche vom 5. bis 8. Mai vom Amtsrat unentgeltlich in der Turnhalle...

Die inenbüchlichen Einbrecher von denen wir in der Donnerstagsnummer des "Führer" berichteten...

Eine Frühjahrsausstellung von Gemälden, Plastiken und Kunsthandwerklichen Arbeiten...

Genannt wurde vom Minister des Kultus und Unterrichts zum planmäßigen Technischen Lehrer der oberplanmäßigen Technischen Lehrerbildung...

Ein Brand am Strichweg ist auf noch nicht geklärt Weise entstanden...

Meere, Mädchen und Matrosen

Ein Roman von Hugo Schäter

(37. Fortsetzung) Sie lächelte mehr als daß er sah, wie sie ruhiger wurde...

Der Verzicht

Von Hermann Eris Busse

Morgen beginnen wir mit der Veröffentlichung der Erzählung "Der Verzicht"...







